

Ersteinst Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntag 5. C. S.

Verkaufspreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarortswerte M. 1.15 außerhalb desselben M. 1.25.



Blus den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis für Kleinzeit und nach Umgebung bei einmaliger Einrückung je 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 1spaltige Zeile ober deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Ämtliche Nachrichten.

Die diesjährige Musterung der Militärschulpflichtigen im Bezirk Freudenstadt findet statt: in Dornpfeifen am 7. März von morgens 9 Uhr an, in Pflanzgrabenweiler am 8. März von morgens 8 1/2 Uhr an, in Klosterreichenbach am 9. März von morgens 8 1/2 Uhr an, in Boiersbrunn am 11. März von morgens 8 1/2 Uhr an, in Freudenstadt am 12. März von morgens 8 1/2 Uhr an; die Losung findet am 13. März in Freudenstadt, morgens 8 Uhr statt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Februar. Die Beratung des Bundesrats-Beschlusses über Ausdehnung der Konzessionspflicht der Kalk-Ziegelei- und Gypsöfen auf Anlagen zur Herstellung der Materialien überhaupt, sowie von Cement und gebranntem Ton führt in erster Beratung zu Auseinandersetzungen über die Begrenzung dieser Genehmigungspflicht. Die zweite Beratung wird vorläufig noch ausgesetzt. Dann fährt der Reichstag in der Beratung des Postetats fort. Das Haus beschäftigte sich besonders mit den Gehaltsverhältnissen der Reichspostbeamten, die einer Besserstellung bedürfen.

Landesnachrichten.

Ältensteig, 20. Febr. Der Leiter der Reichspost, Excellenz v. Podbielsky, soll ein sehr populärer Herr sein, nur bei den Berliner Geschäftsleuten nicht, deren Wünschen er nicht genügend Rechnung tragen soll. Dieser Tage hat nun Excellenz Podbielsky die Berliner besonders verblüfft durch die Aeußerung: „Dem Durchschnittsberliner liegt gar nichts daran, fortwährend vom Briefträger geführt zu werden, viele Leute sind zufrieden, wenn sie morgens und abends ihre Briefschaften haben.“ Glückliches Berlin! Auf den Landorten unseres Schwarzwalds wäre man nur allerdings sehr zufrieden, wenn man morgens und abends seine Briefschaften bekäme, den Berlinern ist aber eine 5 bis 6malige tägliche Befestellung nicht genügend. In unserem Lande Württemberg ist fast nach allen isolierten Wohnsitzen eine einmalige tägliche Befestellung durchgeführt, welche Einrichtung wohl gegen die Postverhältnisse vor 30 oder 40 Jahren einen großen anerkanntswerten Fortschritt bildet, aber bei der Bedeutung der heutigen Wirtschaftsverhältnisse, für viele Landgemeinden eben doch gar nicht mehr zureichend ist. Greifen wir z. B. unsere Postverbindung nach den benachbarten Gemeinden Martinsmoos, Zwerenberg, Hornberg heraus, welche Orte nur 5 bis 7 Kilometer von hier entfernt sind, so bekommt man ein überzeugendes Bild, daß manches geändert werden könnte oder sich einführen ließe. Genannte Gemeinden haben ihre Postverbindung durch eine Karriolpost mit der Oberamtsstadt Calw. Die Post fährt nachmittags 1 Uhr 20 von Calw ab und kommt 5 Uhr 20 über Neubulach und Martinsmoos nach Zwerenberg, der Post, welcher noch Hornberg zu bestellen hat, kommt dann etwa um halb 7 Uhr abends, oft noch später in diesen Ort um die mitgebrachten Postschaften zu bestellen. Wird nun ein Brief hier in Ältensteig vormittags 11 Uhr zur Post gegeben, so gelangt er in Hornberg, von wo aus man den hiesigen Kirchturm schauen kann, erst am andern Tage, 7 Uhr abends, in die Hände des Adressaten. Trifft es sich aber, daß ein Brief Samstag nach 10 Uhr 30 vorm. zur Post gegeben wird, so empfängt der Adressat den Brief, weil am Sonntag der Botengang ruht, erst am Montag abend, also nach 56 Stunden, einer Zeit, innerhalb welcher man aus der deutschen Reichshauptstadt mit Sicherheit schon die Rückantwort erwarten kann. Dabei besteht ganz der Verbindung entsprechend die Fernverkehrs-Portoanlage, indem ein Brief 10 Pf., eine Postkarte 5 Pf. kostet. (Anmerkung: Ein derartiger alter Post gehört auch besonders besteuert, damit die Interessenten sich doch endlich fragen: Wo fehlt?) Auf unseren Landorten hat man sich also nicht über Belästigung durch die Briefträger infolge zu vieler Befestellungen zu beklagen und Excellenz Podbielsky dürfte über eine solche Postverbindung wohl selbst die Achseln zucken. Ähnlich wie nach dem Calwer Bezirk verhält sich's auch nach dem Freudenstädter Bezirk; es ist unsere Verbindung nach Wörnersberg, Edelweiler, Käberbrunn, Erzgrube, ebenso bestellt, doch haben wir wenigstens nach diesen Orten die Portolage des Nachbarorts, bzw. 10 Kilometerverkehrs. — Es besteht nun der vielseitige Wunsch einer direkten Postverbindung in die Gemeinden Martinsmoos, Zwerenberg, Hornberg durch eine Karriolpost unter Beibehaltung der Karriolpost Calw-Zwerenberg, so daß für diese Gemeinden eine zweimalige tägliche Befestellung ermöglicht würde und ließe sich hiermit sehr zweckmäßig in Zwerenberg eine Postagentur einrichten. Ein Umding ist es ja bestimmt,

nachdem die Bahn den Weg bis Ältensteig gefunden hat, daß noch sämtliche Postfächer über Calw geleitet werden; recht dankbar wäre man deshalb unserer hohen württembergischen Postbehörde, wenn sie hier Wandel schaffen und einem dringenden Bedürfnis Rechnung tragen würde, zumal genannte Orte hauptsächlich mit den nahen Nagoldthal-Gemeinden in wechselseitigem Verkehr stehen.

* Kopf kühl, Füße warm, macht die Doktoren arm. Dieses Sprichwort verdient gegenwärtig jede Beachtung. Statt der Pelzmütze und den dicken Halstüchern, die das Blut nach dem Kopf leiten und verwickeln, Erkältungen, Husten, Heiserkeit und Halsweh zur Folge haben, verwende man seine Sorgfalt mehr auf eine gute Fußbekleidung, wechsele Strümpfe und verhindere die kalten Füße.

* Die Gewerbehank Freudenstadt hatte im letzten Jahr einen Reingewinn von 40 605,64 Mark, das dividendenberechtigte Stammkapital beträgt 440 529,57 M. und konnte eine Dividende von 6 1/2% zur Verteilung kommen. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Jan. 1900: 1235.

* Stuttgart, 17. Febr. Der Schnellzug Nordlingen-Stuttgart entgleitete gestern abend vor Westhausen in Folge eines Schienenbruchs und starker Schneeverwehungen. Der fröhlich von Nordlingen abgegangene Zug Nr. 72 fuhr, weil das Telegraphensignal unüberbrochen war und wegen der ungeheuren Schneemassen Niemand dem Zuge entgegengehen konnte, auf den Schnellzug. Durch den Zusammenprall wurden drei Wagen des Schnellzuges völlig zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend. Menschen wurden nicht verletzt.

* Stuttgart, 17. Febr. Ein Ueberblick über die in Stuttgart während des Jahres 1900 erstellten Neubauten zeigt, daß die Bauhätigkeit im letzten Jahr sogar diejenige von 1899, das bis dahin baureichste Jahr des letzten Jahrzehnts übertraffen hat. Im ganzen wurden 213 Wohngebäude mit 1375 Wohnungen gebaut. Die Mehrzahl der neuen Wohnungen entfällt auf solche von drei Zimmern, an kleineren Zimmerigen Wohnungen ist immer noch ein Mangel. Die Zahl der Bauerlaubnisgesuche ist in der letzten Zeit zurückgegangen, man muß also mit einer Abnahme der Bauhätigkeit rechnen. Im Jahr 1900 wurden von württemb. Gewerbetreibenden und Fabrikanten 183 Reichspatente erworben, die sich auf 59 Branchen verteilen. Die meisten Patente, nämlich 20, entfallen auf die Uhrenfabrikation. Von den Erfindern wohnen 51 in Stuttgart, 22 in Schramberg, 12 in Cannstatt, je 9 in Ulm und Gmünd, 8 in Heilbronn, 6 in Göppingen, 5 in Neulingen u. s. w.

* Stuttgart, 18. Febr. (Statistik der württemb. Fruchtstrahlen.) Auf den württemb. Strahlen betrug der gesamte Fruchtumsatz im Jahre 1900 470 186 Doppelzentner, gegen 497 411 im Jahre 1899. Der Gesamterlös machte 7 048 978 M. aus gegen 7 716 107 M. im Jahre 1899. Hinsichtlich der Größe des Umsatzes steht seit 1895 der Haber an erster Stelle, in zweiter Linie kommt die Gerste, während Kernen, die Hauptfrucht unseres Landes, erst an dritter Stelle steht. Von dem Gesamtfruchtumsatz entfällt auf diese drei Früchte nahezu 7/10 (89%). Eine kleine Zunahme des Umsatzes gegenüber dem Jahre 1899 ist nur bei Weizen (9,5%), bei Roggen (2,9%) zu verzeichnen. Bei sämtlichen Fruchtgattungen hat der Umsatz abgenommen. Was die Preise anbelangt, so stehen dieselben nur bei Dinkel und bei den Hülsenfrüchten etwas höher als im Jahre 1899; sämtliche übrigen Früchte sind im Preise sowohl gegenüber dem Vorjahre als dem 15jährigen Durchschnitt von 1885-99 zurückgegangen. Einen Geldumsatz von mehr als 100 000 M. hatten 17 Fruchtmarktorte und einen solchen von mehr als 300 000 M. 7 Strahlen. An den 9 bedeutendsten Strahlen des Landes wurden im Ganzen 544 993 Doppelzentner Frucht mit einem Erlös von 3 774 446 M. verkauft, was 52% des Frucht- und 54% des Geldumsatzes auf sämtlichen Strahlen des Landes ausmacht.

(Verschiedenes.) Eine freundliche Ueberraschung wurde dem 61 Jahre alten, etwas preißbasierten Hausierer Josef Weller von Waldbach zuteil. Der erste Gewinn der Rote-Kreuzlotterie mit 15 000 M. ist auf ihn gefallen. — Jagdpächter Sch. ging mit seinem Freunde E. im Bezirk Lettinang auf die Jagd. Er hatte das seltene Glück, einen Hasen zu schießen. Wohlgemut zogen beide mit der Beute von dannen, um später die recht unangenehme Wahrnehmung zu machen, daß E. statt einem Hasen den Hund seines Freundes erschossen hatte. — An der Straße von Kiebingen nach Rottenburg sind in der Nacht vom 19. auf 20. Januar acht Obstbäume im Alter von 5 bis 12 Jahren in hohler Weise ungerissen worden. — Die Hühnercholera richtet im nördlichen Stadteil von Cannstatt große Verheerungen an; einem Hühnerzüchter sind an einem Tage über 30 Hühner an dieser Krankheit

zu Grunde gegangen. — Der Schaden bei dem Brande der Göppinger Gelatinefabrik der Gebrüder Köpf wird auf zwei Millionen Mark, der Wert der vernichteten Waren auf M. 800 000 berechnet.

* In Billingen brach in dem Backraum der dortigen Uhrenfabrik, Aktiengesellschaft, Feuer aus, durch das gegen 1200 zum Verkauf bereitete Regulatoren im Wert von 35 000—40 000 M. vernichtet wurden.

* Eine beispiellos rohe That wurde letzter Tage vom Rürnberger Schöffengericht abgeurteilt. Zwei Schreiner Namens Hösling und Schaller, beide verheiratet, ermordeten in der Nacht auf 21. Januar 1900 in ihrer Wohnung in Fürtch in der Erlangerstraße die bei Hösling wohnende Schwiegermutter Höslings, Drechslerwitwe Scheller, indem sie sich an das Bett der schlafenden Scheller schlichen, Schaller ihr ein Messer auf das Gesicht legte, während Hösling die Füße seiner Schwiegermutter festhielt. Auf das Hilfesgeschrei der Scheller erwachten zwei im Nebenraum schlafende Kinder Höslings, eilten herbei, wurden jedoch von den Mordbuben hinausgewiesen. Der Tod der Scheller trat infolge Erstickens nach wenigen Minuten ein. Nach Tagesanbruch veranstalteten die Mordbuben mit der Geliebten Schallers im Nordzimmer angelehnt der Leiche der Ermordeten ein Fuchselage mit Viederfang, dessen Ende der Hinauswurf der Schaller'schen Geliebten bildete. In der Gerichtsverhandlung vom 13. ds. waren Hösling und Schaller des gemeinschaftlichen Mordes gefänglich, doch suchte jeder den anderen als Hauptthäter hinzustellen. Bezüglich des Motivs des Mordes gestand Hösling, daß er ihn verübt habe, um in Besitz der 394 Mark betragenden Sterbefassungelder seiner Schwiegermutter zu gelangen und daß er Schaller für die Mithäterchaft einen neuen Anzug versprochen habe.

* Saarbrücken, 18. Febr. Zwei Männer Namens Stoffel und Mohnen, die junge Glasbläser für London engagierten, wurden verhaftet, da sie verdächtig sind, als Werber zu operieren. Zehn junge Leute aus St. Johann waren bereits engagiert. Aus Völklingen und Diedenhofen wird Ähnliches gemeldet.

(Ehegeschließung und wirtschaftliche Lage.) In der Zeitschrift des kgl. sächsischen statistischen Bureaus wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Heiratsstatistik der letzten Jahre wieder deutlich erkennen läßt, wie die Heiratsziffer mit der geschäftlichen Ebbe und Flut steigt und fällt, also als Gradmesser für die landwirtschaftliche und soziale Lage angesehen werden kann. In Sachsen kamen 1894 auf 1000 Personen 8,4 Ehegeschließungen, 1895: 9,0, 1896: 9,5 und 1898 als die geschäftliche Flut am höchsten gestiegen war, hob sich auch die Ehegeschließungsziffer auf 9,8, eine Höhe die sie seit Anfang der 70er Jahre nicht wieder erreichte. Sie sank 1899 aber sofort auf 9,7 als die wirtschaftliche Lage den Höhepunkt überschritten hatte und sich dem Niedergang zuneigte; sie wird für 1900 und das laufende Jahr jedenfalls noch weit stärkere Rückfälle zeigen. Immerhin ist die Gesamtziffer der Ehegeschließungen auch 1899 eine sehr hohe, denn es fanden bei einer damaligen Bevölkerung des Königreichs von 4 026 480 nicht weniger als 38 960 Ehegeschließungen statt, dafür zeigte die Verschlechterung der Geschäftslage auch eben erst ein.

* Berlin, 18. Febr. Der Bundesrat gab in der heutigen Sitzung seine Zustimmung zu dem Entwurf des Gesetzes, betreffend Feststellung des 3. Nachtrags zum Reichshaushalt-Etat für das Rechnungsjahr 1901 (China-Vorlage) in der vom Reichstag beschlossenen Fassung. Was die Reichstagskommission in Bezug auf die China-Vorlage an Beschlüssen vorbereitet und das Plenum, ohne über die verfassungsmäßigen Fragen nochmals zu debattieren, angenommen hat, wird in der „Frf. Zig.“ wie folgt zusammengefaßt: Die Regierung hatte im Nachtragsetat 152 770 000 Mark verlangt und in dem Gesetzentwurf ausgesprochen: „Soweit Ausgaben auf die bezeichneten Beträge zu den Verwendungszwecken des zugehörigen Nachtragsbetats bereits geleistet sind, werden sie nachträglich genehmigt.“ In der Kommission ist diese summarische Fassung nach den Anträgen des Abg. Richter spezialisiert und in eine größere Anzahl Positionen zerlegt worden, hauptsächlich auch zu dem Zwecke, um über etwaige Restbestände nach allgemeinen Etatsgrundsätzen verfügen zu können. Aus finanziellen und politischen Gründen wird grundsätzlich an der Forderung festgehalten, daß China Entschädigung zu leisten hat. Damit die Militärverwaltung über diese Entschädigung nicht frei verfügen kann, ist in das Nachtragsbetatsgesetz hineingeschrieben worden, daß Entschädigungen, welche für Kosten der Expedition oder für allgemeine Benachteiligungen des Reiches gezahlt werden, zur Verminderung der Reichsschuld zu verwenden



find. Die Indemnitätsklausel, die man in das Gesetz gebracht hat, lautet: „Für die Aufstellung der nach Ostasien entsandten, in der Reichsverfassung und der Reichsmilitär-gesetzen nicht vorhergesehenen Truppenkörper sowie für alle Ausgaben, welche zu den Verwendungszwecken des zugehörigen Nachtragsetats bereits geleistet sind, wird dem Reichskanzler Indemnität erteilt, bezüglich der für China neu gebildeten Formationen wurde festgestellt: „Die nach China entsandten Truppenkörper, für welche eine gezielte Basis nicht besteht oder nicht zum Zwecke dauernder oder vorübergehender Besetzung chinesischen Gebiets geschaffen wird, sind, sobald sie ihre Aufgabe in China erfüllt haben werden, aufzulösen. Die nach Deutschland zurückkehrenden Offiziere, Unteroffiziere, Kapitulanten, Mannschaften und Beamten des Expeditionskorps werden, soweit sie nicht sofort in offene etatsmäßige Stellen einrücken können, zunächst überetatsmäßig verpflegt und rüden beim Freiwerden etatsmäßiger Stellen in solche ein.“ — Der Reichskanzler hat sich mit diesen Beschlüssen einverstanden erklärt.

Die Einführung von Maschinengewehren erklärte Kriegsminister von Götler in der Budgetkommission des Reichstags für geboten. Die mit der Verwendung von Maschinengewehren abgehaltenen Versuche seien günstig ausgefallen. Diese Gewehre seien dazu bestimmt, die Feuerkraft der Infanterie zu verstärken. Ein solches Gewehr gebe 300 Schüsse in der Minute. Die Wirkung der Maschinengewehre sei um so größer, als sie selbst nur ein kleines Ziel dem Feinde bieten und sich leicht im Gelände verbergen lassen. Es ist beabsichtigt, allmählich sämtliche Armeekorps mit solchen Gewehren auszustatten und zu diesem Zwecke Maschinengewehr-Abteilungen zu bilden, die je einem Jäger- oder Infanterie-Bataillon angegliedert werden sollen. — In der Krupp'schen Kanonenfabrik werden Wiegens-Laffetten für die neuen Schnellfeuergeschütze hergestellt. Für 1903 ist eine Vermehrung der Kavallerie vorgesehen. Die Meldereiter-Detachements werden abgeschafft.

Ein großer Teil der deutschen Papierfabrikanten hat bekanntlich mit großer Rücksichtslosigkeit die Marktlage benutzt, um den Zeitungsverlegern das Druckpapier bis zu 50 Prozent zu verteuern. Dies hat in parlamentarischen Kreisen den Gedanken aufstauen lassen, den Eingangszoll auf Papier zeitweise wenigstens aufzuheben. Die „Weid. Volksztg.“ schreibt dazu: „Der Papierzoll war gedacht als Schutzzoll, d. h. er sollte die deutsche Papierindustrie gegen die damals übermächtige Konkurrenz des Auslandes schützen. Diesen Schutz hat die deutsche Papierindustrie anscheinend jetzt nicht mehr nötig; jetzt ist es das Zeitungsgewerbe, welches gegen eine ungehörige Verdrängung durch die Papierindustrie geschützt werden muß, und dies kann nicht wirksamer geschehen, als durch die möglichst bald durchzuführen Aufhebung des Zolles auf Druckpapier. Die verbündeten Regierungen haben keine Veranlassung, einem bezüglichen seitens der großen Mehrheit des Reichstages an sie gestellten Ansuchen nicht stattzugeben, und es ist dafür gesorgt, daß der Reichstag alsbald nach seinem Zusammentritt zu dieser Frage Stellung nehmen kann.“

Der zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte Kriminalkommissar Thiel war früher Jurist, füllte dann zum Artillerieoffizier um, führte ein leichtsinniges Leben, trank stets über den Durst und machte kolossal Schulden, quittierte deshalb den Dienst und wurde schließlich — Kriminalkommissar. Zu seinem Unglück heiratete Thiel noch eine arme Offiziers-Tochter, die ihm drei Kinder schenkte. Als Kriminalkommissar stellte sich Thiel jährlich auf 4000 Mk., doch war dieses Gehalt für den an üppiges Leben gewohnten Kommissarius nicht ausreichend. Die Untersuchung gegen den Wüstling Sternberg half ihm aus der Verlegenheit. Er bot dem Direktor Lappa, dem Begünstigten Sternbergs, seine Dienste an, d. h. er ersuchte bei seinen polizeilichen Ermittlungen die Zeugen, „nicht so gemein gegen

Sternberg auszufragen.“ Thiel erhielt für seine Thätigkeit von der Sternbergzunft ca. 8000 Mark. Außer dieser Bestechung im Amte machte sich der saubere Kriminalkommissar noch einer Verleitung zum Meineid schuldig, indem er dem Kriminalschuttmann Stierstädter große Geldsummen und eine Villa am Genfer See versprach, wenn St. zu Gunsten Sternbergs seine Ermittlungen führe. Der Prozeß Thiel war das erste der vielen Nachspiele, welche mit dem Prozeß Sternberg zusammenhängen.

Köln, 18. Februar. Angesichts des ungewissen, schleppenden Ganges der Friedensverhandlungen ersuchte Graf Waldersee die Befehlshaber der verbündeten europäischen Truppen, laut der Köln. Ztg., für Ende Februar neue Expeditionen in größerem Umfang vorzubereiten, um die Provinz Tschili endgültig von chinesischen Soldaten zu säubern. Das deutsche Kommissariat gab Befehl, für diese Expeditionen binnen 18 Tagen tausend Transportwagen bereitzustellen. Den Chinesen soll ein heilsamer Schrecken beigebracht werden.

Köln, 18. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Peking: In der heutigen Sitzung der Vertreter der Mächte wurden zwei kürzlich eingegangene Erlasse des Kaisers von China zurückgewiesen. Diese betreffen Artikel 2 (Bestrafung der Schuldigen) und Artikel 10 (fremdenfeindliche Gesellschaften) der Friedensbedingungen. Es wurde die sofortige Bekanntgabe strengerer Erlasse gefordert. — Die Expedition ist zum Aufbruch bereit.

Eine sehr interessante Entdeckung machte dieser Tage ein Herr in einem Kölner erstklassigen Restaurant, als er in den dort aufgelegten Zeitungen herumblätterte. Er fand zwischen den Blättern eine Rechnung von über — sage und schreibe — 350 Mark Pferdefleisch.

Homburg v. d. H., 18. Febr. Der Aufenthalt des Kaiserpaars, der bis zum 20. ds. Ms. vorgesehen war, ist bis zum 26. verlängert worden.

In Rheine a. Em. ist ein Dienstmädchen gestorben, welches 61 Jahre hindurch ununterbrochen bei derselben Herrschaft gedient hat.

Arjenit statt Salz.) Wie aus Kiel gemeldet wird, bestreute der Assistent Ruppert am physikalischen Institut der Universität sein Frühstücksbrot anstatt mit Salz wesentlich mit Arjenit. Der Tod erfolgte nach 15 Minuten.

Strasbourg, 19. Febr. In seiner Wohnung in der Schwarzwaldftraße erschloß sich der Leutnant Jung vom Pionierbataillon Nr. 19. — Die ungefähr 20 Gebäude umfassende Bleicherei der Firma Groß, Romann u. Co. in Malmerspach, die gegen 1200 Arbeiter beschäftigt, ist zum größten Teil abgebrannt. Der ungeheure Schaden ist noch nicht ziffernmäßig festgestellt.

Das Handwerk in Strasbourg.) Man schreibt von dort: In Strasbourg, wo dereinst im Mittelalter das Handwerk in so hoher Blüte stand und in einem kraftvollen Zustande zum Ausdruck kam, herrscht auch heute noch in Handwerkerkreisen ein gesunder Körpergeist und geistiges Streben nach Vollkommenheit. Dafür bietet die rege Teilnahme der in Frage kommenden Kreise und Personen an den Arbeiten der neuerichteten Handwerkerkammer den sprechendsten Beweis. In der letzten Sitzung dieser Korporation kam ein Antrag zur Diskussion und Annahme, welcher auch für weitere Kreise Interesse haben dürfte und auch anderwärts wohlthätige Folgen nach sich ziehen würde. Er wurde von dem Mitgliede Koder eingebracht und befaßt im wesentlichen folgendes: Es sei dahin zu wirken, daß kein Handwerker sein Geschäft jolle eröffnen können, der nicht den Nachweis erbracht habe, daß er seine Lehrzeit in seinem Handwerke bestanden, mindestens 5 Jahre Gehilfe gewesen sei und das Alter von 24 Jahren erreicht habe. Wenn diesem Antrage die Gewerbeordnung entgegenstehe, so solle sich die Kammer mit sämtlichen übrigen Handwerkskammern in Verbindung setzen um beim Reichstag einen Antrag ein-

zubringen, daß die Gewerbeordnung nach dieser Hinsicht abgeändert werde. — In derselben Sitzung legte Schuhmachermeister Wille die Uebelstände dar, unter denen das Schuhmacherhandwerk zu leiden habe. Er stellte den von der Kammer zum Beschluß erhobenen Antrag, daß jedem Geschäft, wo Schuhwaren verkauft werden, aufgegeben werden müsse, an jedem Schuhwerke in sichtbarer Form anzugeben, aus welchem Material es hergestellt wurde, ob aus Originalleder, aus Spalt- oder Kunstleder u. s. w. Derselbe Referent teilte mit, daß es seitens der Straßburger Schuhmachermeister unangenehm empfunden wurde, wenn die Offiziere der Garnison Strasbourg, wie vielfach geschieht, ihre Reistiefel aus Oesterreich und Rußland beziehen. Die Straßburger Schuhmacher könnten in gleicher Güte und zum gleichen Preise liefern. Er empfahl, durch die Meister mehrere Paare derartiger Reistiefel zu verschiedenen Preisen in der hiesigen Gewerbehalle ausstellen zu lassen und so den Offizieren den Beweis zu liefern, daß diese am Plage in gleicher Weise bedient werden können wie auswärts, vielleicht noch besser und billiger.

Inländisches.

Wien, 19. Febr. Nach Meldungen aus Belgrad beabsichtigt König Alexander von Serbien, das Haager Schiedsgericht anzurufen, damit dieses entscheide, ob Oesterreich-Ungarn das Recht habe, den Leichnam des Königs Milan von Serbien vorzuenthalten.

Rom, 19. Februar. Den ganzen Tag hindurch bot Rom gestern ein merkwürdiges Schauspiel. Das Schneegestöber dauerte bis mittag fort. Aller Trambahn-, Omnibus- und Droschkenverkehr stockte. Die Einwohner vergnügten sich, und zwar unterschiedslos jung und alt, mit dem Bau von Schneemännern und mit Schneeballschlachten. — Der Hof teilte gestern offiziell dem Senat, der Kammer und dem diplomatischen Corps mit, daß das Königspaar in drei Monaten ein freudiges Familienereignis zu erwarten habe.

Paris, 19. Febr. Im heutigen Ministerrat, welchem der Minister wegen Unwohlseins nicht anwohnte, teilte der Minister des Auswärtigen Delcasse mit: Der Gesandte in Peking Pichon legte die chinesische Regierung von der demnächst erfolgenden Rückkehr der französischen Agenten nach Peking und Puenan in Kenntnis. Auf Verlangen Pichons geht ein Mandarin 1. Klasse den französischen Agenten entgegen und bringt ihnen das Bedauern über die Vorgänge der letzten Jahre zum Ausdruck. Die chinesische Regierung machte außerdem dem Gesandten Pichon die Mitteilung, daß Maßregeln zum Schutze der Franzosen getroffen seien. Nach Beendigung des Ministerrats begaben sich die Minister zu Waldeck-Rousseau, dessen Zustand sich bedeutend gebessert hat.

Paris, 19. Febr. Die „Agence Havas“ meldet aus Peking vom 19. ds.: Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching teilte den Gesandtschaften mit, daß der Hof einwillige, die von den Gesandten verlangten Strafen zu vollstrecken.

Brüssel, 18. Febr. Wie sich herausstellte, war der dem Transvaalgesandten Dr. Leyds gestohlene Koffer von dessen Tochter aus dem Haag abgehandelt worden. Er enthielt Wäsche, Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände. Der Koffer wurde inzwischen in einem Kanal aufgefunden; von dem Inhalt wurden nur noch Taschentücher und ein Kästchen mit der Aufschrift Pretoria vorgefunden. Politische Schriftstücke sind also den Dieben nicht in die Hände gefallen.

Brüssel, 19. Febr. Das „Brüsseler Journal“ meldet: Belgien verhandelt seit Monaten wegen einer neuen Zuckerkonferenz in Brüssel, wogegen aber lebhafter Widerspruch, insbesondere seitens der Vereinigten Staaten erhoben werde, jedoch werde eine baldige Lösung erwartet.

London, 19. Febr. Der König reist am Samstag abend nach Deutschland.

Lebensroman

Nichtman ist halber Tod; das Leben kauft sich nur in der Thätigkeit.

Friedrich der Große.

Ein Schicksal.

Roman von E. Volkbrecht.

(Fortsetzung.)

Wie sollte das nun werden, wenn Herr Waldemar nicht mehr da war? Sie und die Mutter, wie getreulich hatten sie an seinen Aussichten und Bestrebungen teilgenommen und ein höheres Gewicht darauf gelegt, als auf das eigene Dasein. Als er dann abgereist war nach kurzem Händedruck und sie trotz des schleunigen Abschiedes die Nahrung wahrnahm, die er in Wahrheit empfand und die seine Stimme unsicher machte — da trat eine Rede ein, welche sich durch den Abgang des stillen Hausgenossen kaum rechtfertigen ließ.

Magdalene's Gedanken begleiteten ihn auf der Reise. Sie kosteten mit ihm die Freude des Wiedersehens mit der einzigen Verwandten und wichen auch dann nicht von seiner Seite, als herbliche Schauer das Ende der Ferien ver kündigten und sie ihn in Amt und Thätigkeit in L. suchen durfte.

Oft nahm sie ihr Stammbuch in die Hand, und immer schlug sie es dort auf, wohin er mit seiner kleinen, kriegligen Schrift sich eingezeichnet hatte:

„Was du auch thust —
bedenk' das Ende.“

Zur Erinnerung an Ihren Lehrer und Freund
Dr. phil. univ. Waldemar König.

Auch die Eltern pflegten oft von ihm zu sprechen. Bald nach seiner Abreise hatte er warme, herzliche

Dankesworte geschrieben. Man sah, die alte Heimat war ihm wert.

„Solche Innigkeit des Gefühles hätte ich dem Doktor König gar nicht zugetraut,“ bemerkte Magdalene's Vater bei dieser Gelegenheit, freundlich angemutet durch den Brief.

„Es fehlt ihm nur die glückliche Begabung, seine Empfindungen zu rechter Zeit auch in Worte zu kleiden,“ erwiderte Frau Steinbach.

Magdalene war derselben Ansicht.

Sie antwortete mit der Mutter. Zu Weihnachten kam abermals ein Brief von ihm, in welchem er von seinen neuen Wirkungskreis erzählte — hierauf schrieben Mutter und Tochter zu Eltern, und so ward ein freundlicher, wenn auch nicht lebhafter Briefwechsel festgehalten.

Joseph Rabener jun. hielt sich für einen schönen, jungen Mann. Seit mehr denn zwanzig Jahren trug er diese Ueberzeugung mit sich herum, die niemand mit ihm teilte.

Pepi oder Pips, so nannte man ihn, um Verwechslungen mit seinem Vater vorzubeugen, da beide denselben Taufnamen „Joseph“ trugen, war von langer und sehr schmachtiger Gestalt. Seine Gesichtsfarbe war fahl. Das mit Sommerprossen bedeckte Antlitz harmonierte schlecht mit dem Strohgelb seiner Haare. Diese Haare waren Peps Stolz und seine Sorge. Abends pflegte er sie über Drahtwidel zu rollen und mit einem um das Haupt gebundenen Tuch jedes Befreiungsgeläst von ihnen fernzuhalten. Auf seinem Lager ruhte er dann mit dem Gefühl, es sei sein Kopfpolster mit Nüssen gefüllt — hierfür aber ward er andern Tages durch die Lötchen entschädigt, welche um seine Stirn und Schläfen walfen. Auf dem Scheitel ward dies misshandelte Haar leider schon sehr dünn, und was sich da noch vorfand, pflegte Pips mit Bandaline künstlich festzukleben. Er trug stets eine blaue Halsbinde in der Ueberzeugung, daß diese

am vorteilhaftesten zu seinen blauen Augen passe. In Wahrheit hob dieselbe das Gelb seiner Gesichtsfarbe nur um so greller hervor, und seine wasserblauen, ausdruckslosen Augen wurden auch von der verblichnen Farbenpracht übertroffen. Er hatte sehr große, standhafte Zähne. Da er keinen Bart trug und sein Mund sich beim Lachen und Sprechen sehr weit öffnete, so hatte jeder Gelegenheit, dies Gebiß zu bewundern, ein Aufschneider konnte ihn sogar darum beneiden.

Pepi Rabeners Organ war hoch und dünn. Sein Lachen glich dem Wiehern eines Pferdes. Diese hohe Stimme betrachtete Pips als eine ihm von Mutter Natur zuteil gewordene Vorzugung vor anderen Sterblichen, denn sie befähigte ihn Tenor zu singen. Ja, er war erster Tenor im Gesangverein „Cepheus“ und das treueste Mitglied desselben. Seine Stimme war sein höchstes Gut — die Geldsüde des Vaters mußten davor zurücktreten. Um sie zu schonen, trug er dreiviertel des Jahres einen wollenen Schal um den Hals, und bei feuchter Witterung hielt er den Schal zu hüten, sein Taschentuch bei Ausgängen vor den Mund.

Pips hatte lange Zeit die kühne Hoffnung gehegt, sich der Oper widmen zu können. Durch ihn sollte die Welt erst vernehmen, was ein lyrischer Tenor, denn lyrisch war ja sein ganzes Wesen, eigentlich sei.

Leider scheiterten seine Wünsche an dem Eigensinn des Vaters und der Mißgunst der Theaterdirektoren. Denn, als er zum ersten Mal vor dem Alten mit dem schüchternen Hinweis hervortrat: „Er glaube in sich Vernunft und Talent zur Bühne zu pflanzen — und „mit seiner gottbegnadeten Stimme“... unterbrach ihn dieser mit dem Einwurf: „Er glaube, der Sohn sei verrückt.“

Er ließ sich fortan niemals wieder zu einem Gespräch über dieses Thema bewegen und vertiefte, indem er sich die Hände vor die Ohren hielt, regelmäßig das Gemach, sobald Pips die Sprache darauf zu lenken versuchte.

* London, 18. Febr. Das Neuterische Bureau meldet vom gestrigen Tage aus de Kar (Kapland): Die Brigade Hamiltons ist nach einer Reihe von Gewaltmärschen aus Kroonstad (im Norden des Oranje-Freistaat) hier eingetroffen.

London, 19. Febr. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 18. Februar: Nach den letzten Meldungen marschiert Dewet nach nordwärts und soll jetzt westwärts von Hopetown stehen. Er wird wahrscheinlich einen Rückzug südwestlich unternehmen. Die Truppen sind hierauf vorbereitet. Heute früh entgleiste ein Zug zwischen Bereniging und Johannesburg. Ehe die Buren viel aus dem Zug entnehmen konnten, wurden sie vertrieben. Unferseits ist ein Mann gefallen; einer leicht verwundet.

London, 19. Febr. Der „Standard“ meldet aus Kapstadt vom 18. Februar: Von 2000 Kaffern, die die Arbeit niedergelegt haben, sind nur 150 zu den Arbeitsplätzen zurückgekehrt. Der oberste Sanitätsbeamte der Kapkolonie erklärte, man habe Grund zu der Befürchtung, daß die Kaffern eine Anzahl Pestfälle, die unter ihnen vorgekommen seien, verheimlichten.

London, 19. Febr. Die Delagoa-Eisenbahn ist in guter Ordnung und die Vorräte für Private und das Militär werden schnell besördert. 800 gefangene Buren werden auf einem der portugiesischen Transportschiffe nach Portugal befördert werden.

Welche Bedeutung der englische Oberbefehlshaber, Lord Kitchener, dem Einfall des Burengenerals Dewet in die Kapkolonie beilegt, ist daraus zu ersehen, daß er sich von Pretoria nach de Kar begeben hat, um persönlich den Feldzug gegen den verzweigten Burenführer zu leiten. Die „Daily Express“ meldet aus Kapstadt unter dem 17. Febr.: Die Pro-Buren jubeln darüber, daß es Dewet gelungen ist, in die Kolonie einzudringen. Sie erwarten, daß in allen Distrikten, die er betritt, ein allgemeiner Aufstand erfolgen wird, wenn es ihm gelingt, Lord Kitchener und Oberst Plumer zu entkommen. Als Dewet den Oranje-Fluß überschritt, sagte er seinen Leuten, die Kolonie sei viel reicher als die Oranje-Fluß-Kolonie, die sie neun Monate unterhalten habe. Er versicherte die Burghers, daß sie viele Freunde in der Kapkolonie hätten und den Briten Trost bieten könnten.

Lord Roberts Kriegsberichte, die das englische Amtsblatt auf 152 Druckspalten veröffentlicht, schildern die Schwäche des englischen Heeres und der südafrikanischen Kriegsführung. Die letzte Depesche des Feldmarschalls vom 15. November 1900 ist seine trübste. Er sagt hier rund heraus: „So groß unsere Truppenmacht in Südafrika erscheint, so hat sie sich doch als durchaus zu klein für die Aufgaben erwiesen, die sie zu erfüllen hat.“ Roberts klagt bitter darüber, daß gerade, wo der Guerillakrieg im Ernst begann, alle kolonialen Truppen, deren Jahr abgelassen war, auf ihrer Entlassung bestanden. Die zur Offensive verfügbare Armee war überdies stark durch den langen Marsch von Blumfontein nach Prätoria und durch den ausgedehnten Etappenendienst zusammengeschmolzen. Als Roberts in Blumfontein einzog hatte er gerade 27 000 Mann und 7000 Pferde. Prätoria erreichte er am 5. Juni mit knapp 24 000 Mann und 6000 Pferden und die Armee, die 3 Monate später auf Komatipoort marschierte, zählte einschließlich Bullers Truppen keine 22 000 Mann mit weniger als 5000 Pferden. Nach dem Eintreffen in Johannesburg konzentrierten sich die Buren im Süden der Engländer und bedrohten die einzige zur Kapkolonie führende Bahnlinie, von der die Verproviantierung der Armee abhing. Diese Nachricht war, so telegraphierte Roberts am 14. Aug., um so beunruhigender, als wir infolge unseres rapiden Vormarsches und der ausgedehnten Beschädigung der Eisenbahn praktisch von der Hand in den Mund lebten und zuweilen nicht einmal für einen Tag Nationen im

Vorrat hatten. Es wurde mir daher nahe gelegt, in Johannesburg zu halten, bis die Oranje-River-Colony völlig unterworfen und die Bahn von Natal offen sei. Obwohl ich aber die Gefahr eines weiteren Vormarsches anerkannte, glaubte ich doch, daß es besser sei, dem Feind nicht Zeit zu geben, sich von seinen Niederlagen zu erholen oder die britischen Gefangenen aus Prätoria zu entlassen.“ Fast bis zum Schluß seines südafrikanischen Kommandos war Roberts der Ansicht, zur Niederwerfung der Buren genüge es, wie bei Indiern und Afghanen, einige rasche Schläge zu thun. Diesem Bestreben opferte er alle anderen Rücksichten und wenn die Buren im Vorjahr etwas geschicktere Strategen und schneidigere Taktiker gewesen wären, so hätten sie dem abgezogenen Heer des Lord Roberts sehr unangenehm werden können.

Petersburg, 18. Febr. Die mit dem russischen Finanzministerium Beziehungen unterhaltenden, Birschewyja Wedomosti geben in ihrem heutigen Leitartikel über den russisch-amerikanischen Zollkrieg der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Zollkrieg ebenso rasch beendet werde, wie er begonnen worden sei. Die öffentliche Meinung in Amerika sei weislicher als die kleine Gruppe von Zuckerindustriellen, in deren Interesse der Zollkrieg herbeigeführt worden sei; zahlreiche Proteste in Amerika gegen die Maßnahme der Washingtoner Regierung bewiesen, daß man in Amerika die Gefahren des Zollkrieges nicht verkenne.

Petersburg, 19. Febr. Der „Westnik Finanzjow“ bringt einen scharfen Artikel gegen Milow's Agrarpolitik und droht mit Nichterneuerung der Handelsverträge bei Erhöhung der Getreidezölle.

Bei der Hochzeit der spanischen Königs-Tochter war auch ein Gast erschienen, der eher an den Galgen als in den Königspalast gehört hätte. Es ist kein anderer als der Vater des Bräutigams, der Graf von Caserta. Dieser hatte 1874 mit dem Kronprinzen Don Karlos zusammen die Revolution gemacht und dabei blutige Greuel aller Art verübt. Er ließ Männer ermorden oder verbrennen und die Frauen schänden. Deshalb wurde er zum Tode verurteilt. Aber der Mann entkam. Nach sein Minister wagte ihn der Amnestie zu empfehlen. Jetzt hat er, von dem Hofe festlich begrüßt, seinen Einzug in der Hauptstadt gehalten. Das Kriegsgerichtsurteil, das ihn zum Tode verurteilte, befindet sich in allen Händen, auf den Plätzen und Gassen liest man das Verzeichnis der von ihm begangenen Greuelthaten. Vor und in die Hofsequipagen flattert das Papier hinein. Es ist ein Skandal. Der Graf hat denn auch Madrid schleunigst wieder verlassen.

New-York, 18. Febr. General Chaffee ist von seiner Regierung angewiesen worden, sich nicht der neuen vom Grafen Waldersee geplanten großen Expedition anzuschließen.

New-York, 18. Febr. Conger wurde instruiert, bei Waldersee vorstellig zu werden gegen die neue Expedition, da schlimme Folgen für den Frieden mit China befürchtet werden.

(New-York vom Eis blockiert.) Der Hafen von New-York ist in der anhaltenden strengen Kälte vom Eise vollständig blockiert worden und der gesamte Schiffsverkehr ist seit Freitag nach gelähmt. Freitag abend trieb ein gewaltiger Sturm riesige Eismassen den Hudson und den East River hinab, die dann im Hafen durch die Gegenströmungen gestaut und über einander geschoben wurden, so daß sich in einer knappen halben Stunde ein kolossales artisches Eisfeld mit vertieften Bergen bildete. Infolgedessen sind über 250 Fahrzeuge aller Art in der oberen Bai festgefroren und eine große Anzahl von Fährbooten, die Freitag abend und in vorgerückter Nacht Hunderte von Menschen von den Docks und den Werften abholten, wurden auf der Fahrt festgehalten, während die bedauernswerten Passagiere und Mannschaften ohne Nahrung und ungenügend gegen die

Kälte geschützt bis zum frühen Morgen an Bord der kleinen Fahrzeuge ausharren mußten, bevor sie aus ihrer üblen Lage befreit werden konnten.

Britstown, 19. Febr. (Neuermeldung.) Es heißt, die Buren besetzten Rosburg, da die Verbindung mit Rosburg abgeschnitten ist. In Strydenburg stehen 1000 Buren, ebenso viele in dem 21 Meilen von hier gelegenen Houtwater.

Wenn man den Meldungen englischer Blätter glauben darf, so steht es sehr schlimm um Dewet. Der berühmte Burenführer soll nämlich bei Britstown nordwestlich von de Kar mit 2500 Mann von 12 000 Engländern unter Lord Kitchener völlig umzingelt sein. Die Gefangennahme ist unmittelbar bevor. Man muß das abwarten. Daß freilich die Lage Dewets schwierig und gefährlich geworden ist, läßt sich nicht verkennen. Was sich in der Gegend von de Kar abspielt, hat eine gewisse Ähnlichkeit mit den Vorgängen, die der Kapitulation Cronjes bei Paardeberg vorausgingen. Nur ist Dewet aus anderem Holze geschnitten als Cronje. An seinen Trost, der an und für sich geringfügig ist, klammert sich der „schwarze Christian“ nicht, und wenn er dennoch in einer englischen Umzingelung festhalten sollte, so müssen seine Pferde derart erschöpft sein, daß er es nicht, wie schon einmal, wagen konnte, durch eine allgemeine Attacke den Ring zu durchbrechen. Jedenfalls darf man mit Spannung den nächsten Nachrichten entgegensehen. Die Gefangennahme oder Vernichtung Dewets wäre ein Ereignis von nicht hoch genug anzuschlagender Bedeutung.

Handel und Verkehr.

Vonderkinzig, 18. Febr. Bei dem letzten Holzverkauf aus den Staatswäldungen des Revieramts Alpirsbach wurden für Langholz 105 bis 118 Prozent des Revierpreises erzielt. Scheiterholz galt 7 bis 8 Mark per Raummeter.

Weikersheim, 18. Febr. In den letzten Tagen wurden hier verschiedene Käufe in lehrjährigem Wein abgeschlossen und zwar wurden 110, 116 und 118 M. p. 3 hl bezahlt. In Schäfersheim erzielten 3 hl einen Preis von 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: D. Rieker Alpirsbach.

„Nur billig“

Ist jetzt die Parole. Bei Nahrungs- und Genußmitteln ist das aber falsch. Gebrannte Gerste und geröstetes Malz, die offen ausgewogen werden, sind zwar etwas billiger als der echte „Kathreiner“, sie verdienen aber auch gar nicht den Namen Malzkaffee, denn nur der echte Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee hat das feine Kaffee-Aroma und macht jeden Kaffee nicht nur wohlschmeckender, sondern auch bekömmlicher.

Noch gab der edle Sänger seine Sache nicht verloren. Seine Reisen in „Linsen“, „gedrörrten Zwetschgen“, „Pflaumenmus“ und „Hopfen“ gaben ihm Gelegenheit, viele Städte und deren Theater kennen zu lernen. Er setzte sich mit Agenturen für Sänger in Verbindung, und einigemal hatte er das Glück, vor Kapellmeistern, zweimal vor Theaterdirektoren Probe singen zu dürfen. Leider nahmen diese Proben immer ein sehr schnelles Ende. Gewöhnlich klappien die sehr ungeduldrigen Herren schon nach den ersten Takteln das Piano zu. — Mütter winkten sie ihm schweigend, zu gehen. — Einige fragten ihn lech, wie er glauben könne, mit dieser „unmöglichen Stimme“ zu reüssieren? — Und einige — eigentlich der wesentliche Teil — hatten die Stirn ihn auszulachen.

Nach solchen Erfahrungen zog Pips sich tiefgefränkt zurück und begnügte sich, „erster Tenor“ im Orpheus zu sein. Dies Sängertum in ihm war sein zweites Ich.

Ward er in einer Gesellschaft Fremden gegenübergestellt und sprach der ihn vorstellende Hausherr oder dessen Waim mit einer Handbewegung gegen ihn:

„Herr Joseph Rabener junior.“

dann setzte Pips, während er die Herzen zierlich zusammen-schlug und sich verbeugte, hinzu:

„Sänger!“

Trat er im Café, im Eisenbahnkoupée oder bei der Table d'hôte mit Unbekannten zusammen und wechselte er mit ihnen einige Worte, dann vernahmten dieselben unverzüglich die Thatfache: daß der lange Herr „Sänger“ und erster Tenor im Orpheus sei.

Seine Sangesbrüder aus dem Verein nannten ihn laut „einen guten Kerl“ — denn er borgte ihnen Geld — heimlich „einen Fils“ — denn er ließ sich für jeden Gulden Zinsen bezahlen.

Es war selbstverständlich, daß dieser moderne Troubadour auch der Minne huldigte. Wie viele hatte er schon

„geliebt“ und wie so oft schon zugehört, wie „Sie“ sich einem anderen zugewendet. Weinade allen Sangeschwestern im Verein hatte er schon gehuldigt und oft — sehr oft — mit rührendem Schmelz sein Lieblingslied angestimmt:

„Die Dame, die ich liebe — nimm' ich nicht.“

Und dennoch war er niemals zu einer soliden Verlobung gelangt.

Rabener son. setzte seinem einzigen Sohne bei der Wahl seiner Zukünftigen keineswegs enge Schranken. So sehr er das Geld auch liebte — in diesem Falle sollte es nicht in Betracht kommen. Denn, dachte der Alte, reiche Schwiegertöchter sind anspruchsvoll. Sie drehen das ganze Haus um, und ihre Erhaltung kostet mehr, als sie eingebracht haben. Eine Arme muß sich mit dem begnügen, was man ihr gewährt, und man kann ihr die Fägel kurz halten. . . .

Er hoffte auch, Pips werde als Ehemann sich dem Geschäfte mit regerem Anteil zuwenden, und bei Beginn eines neuen Jahres pflegte er den Sohn zu fragen:

„Na — wie lange wirds noch dauern, ehe Du eine Frau ins Haus bringst?“

In den ersten Jahren nach Peps Eintritt in die Gesellschaft hatte Herr Rabener diese Frage in heiterem Tone gestellt, allmählich ging derselbe zum mahnenden Ernst über, wandelte sich später in barschen Befehl um und war derzeit bei höhnischen Zweifeln und bissigen Bemerkungen angelangt.

Pips — als Sänger — ward dieser abwärtsführenden Stala durch heitere Capriccios und leichte Triller gerecht. An ihm lag es nicht, daß er sich immer in jene Mädchen verliebte, die bei einer zart gestellten Hindenburg erötend bekamen: bereits heimlich versprochen zu sein — oder: niemals an Liebe zu denken u. s. w.

Das war Tücke des Geschickes!

Sie vermochte Peps wohl vorübergehend zu verblüffen — seine edle Zuvorsicht aber raubte sie ihm nicht.

Er war noch immer einer der unermüdblichsten Tänzer. Die ihm einst Körbe verabreicht hatten, führten jetzt als Ballmütter ihre Töchter in den Saal. Er war und blieb ein junger Mann, „eine gute Partie“, und die neuesten Ballerscheinungen waren seiner Huldigung sicher.

Seit einiger Zeit war Peps schwermütig. Er hatte wieder einmal vergebens gehofft — denn — da er gemeint, in einem hübschen siebzehnjährigen Blondflov die Rechte gefunden zu haben — da er sie in unzähligen Arien und Liedern angejungen und mit kostspieligen Bouquets und nicht minder teureren Bonbonnieren beschenkt hatte — erwiderte sie seinen schmeltzenden Antrag mit einem hellen Lachen, drehte sich um und ließ ihn stehen. Das lag im Blute, denn ihre Mutter hatte ihn einst auf ähnliche Weise behandelt. O! — Diesmal aber sollte der ganze Orpheus an seinem Leid teilnehmen — indem er sich für einige Zeit fern hielt. Es war ohnedies Sommers Anfang und keine Vorstellung im Verein bevorstehend. . . .

Allein ein Herz, wie Peps Rabener es in der Brust trug, vermag nicht lange leer zu bleiben, und so folgten seine Augen eines Tages mit Interesse einer jugendlichen Gestalt, die vor ihm herschritt.

Das einfache Kleid, welches sie trug, ward durch die ungezwungene Grazie seiner Trägerin zur elegantesten Robe. Niemals glaubte Pips vordem an einem weiblichen Wesen solch zierlichen Gang, solch anmutige Haltung wahrgenommen zu haben.

Sie schien von einem Geschäftsgange heimzukehren, denn sie trug ein Körbchen. Pips beschleunigte seine Schritte, ging an ihr vorüber und sah ihr dreist ins Gesicht. Sie bemerkte dies zwar, wie ein Juden ihrer Augen verriet, aber sie ließ sich in ihrem ruhigen Gange nicht stören. Kein Blick traf ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Altensteig.
Bengholz- u. Reisig-Verkauf.
 Am Samstag den 23. Februar vormittags 10 Uhr im „Naypen“ in Böfingen aus Staatswald Glashardt Abteilung 9 Mantelberg:
 Rm.: 1 Später I. Kl., 62 II. Kl.; 6 Schtr., 12 Prgl., 41 Anbruch sowie 465 Rm. aufbereitet Reisig und 60 unaufl. Schlagraum.

Revier Freudenstadt.
Stangen-Verkauf.
 Am Samstag den 2. März vormittags 9 1/2 Uhr in Freudenstadt auf dem Rathaus aus Staatswald Feutenhoferwald Abt. 5, 6, 10, Steinwald Abt. 1, 2, 4, 6, 12, 13, 19, 20, 27, 30/32, 37/39, 43, 46, 53, Büchenberg Abt. 10 und Hartwald (bei Schönbürg): 33 Stück birchene Bau- und Hagstangen (bestellt):
 Nadelholzstangen u. zw. Bau- stangen I.—IV. Kl. 2916 fichtl., 5046 tann., Hagstangen I.—IV. Klasse 1876 fichtl., 3938 tann., Hopfenstangen I.—V. Kl. 2776 fichtl., 8284 tann., Nebsteden I. bis II. Kl. 22463 und 3955 Bohnensteden.
 Die Forstware in Feutenhof und Steinwald zeigen das Material jederzeit auf Verlangen vor.

Sornberg.
Bekanntmachung.
Wegsperr-Aufhebung.
 Der Kirchweg von Sornberg nach Zworenberg Vizinalweg Nr. 7 ist wieder zu begehren und wird hiemit die Sperrung desselben aufgehoben.
 Der Feldweg Nr. 15 über den Wäschbrunnen als Fußweg nach Zworenberg wird deshalb von jetzt ab nicht mehr offen gehalten.
 Den 15. Febr. 1901.
 Schulth. Amt
 Blaiich.

Altensteig.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes
Erwin
 sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung danken herzlich
Karl Kaltenbach jr. und Frau.

Altensteig.
 la. holl.
Salz-Häringe
 frische
Bismarck- + + + Häringe
 „beste Marke“ bei 4 Liter-Dosen à M. 2.30 empfiehlt
Chr. Burghard jr.

Keinen Bruch mehr
2000 Mk. Belohnung
 demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hätte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franco durch das **pharmaceutische Bureau, Falkenberg (S.)** (Holland Nr. 189). Das Ausland: Doppelporto.

Hornberg, O.M. Calw.
Verakkordierung von Hochbauarbeiten.

Die beim Umbau des Schul- und Rathauses hier vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.
 Die Ueberschlagssummen betragen:

Maurerarbeit	1000 M.
Cementarbeit	547 M.
Zimmerarbeit	400 M.
Berschindelung	247 M.
Anfertigung der Treppen	304 M.
Gipsarbeit	460 M.
Schreinerarbeit	440 M.
Glasarbeit	140 M.
Schlosserarbeit	210 M.
Schmiedarbeit	77 M.
Flaschnerarbeit	280 M.
Anstricharbeit	320 M.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus in Hornberg zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Angebote längstens bis **Freitag den 1. März d. J., nachm. 2 Uhr** kostenfrei abgegeben werden wollen.
 Den 20. Februar 1901.
 Schultheisenaamt
 Blaiich.

Altensteig.
Hausverkauf.
 Unterzeichnete ist geneigt, das früher Zinlbeiner'sche Anwesen ganz oder teilweise zu verkaufen, und kann jederzeit ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden.
Gottl. Kempf Wtw.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Alrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also, nicht sünnen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ährenden Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, **Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortaderstamm (**Hämorrhoidal-leiden**) werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter-Wein besetzt jedwede **Zuverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter nervöser Anspannung u. Gemüthsverwirrung sowie häufigen Kopfschmerzen (Schlaflosen Nächten) stehen oft solche Kranke langam dahin.

☞ Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, besördert Verdauung und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an beschleunigt und verbessert die Blutbildung beschützt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

☞ Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Altensteig, Fahrgrafenweiler, Nagold, Saiterbach, Wildberg, Patersbrunn, Heinach, Calw, Göttingen, Sorsb., Dornstetten, Freudenstadt** u. s. w. in den Apotheken.

☞ Auch versendet die Firma **Subert Alrich, Leipzig, Wehrstr. 82** 8 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und franko.

☞ **Für Nachahmungen wird gewarnt.** ☞
 Man verlange ausdrücklich **Subert Alrich'schen Kräuterwein.**

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-wein 4500, Weinsprit 1000, Glyzerin 1000, Rotwein 2400, Eierschweiß 1500, Kirschsäure 2200, Feuchts. Kalk, Gelbenerwurz, amerik. Kraftwurz, Engländerwurz, Kalmuswurz sa. 100.

Tübingen.
Brennholzlieferungsakkord.
 Die Lieferung des Brennholzbedarfs für das evang. Seminar und das Wilhelmsstift pro 1901/2 von zusammen 445 Rm. buchenen und 20 Rm. tannenen Scheitern wird am **Freitag, den 1. März**, vormittags 11 Uhr, im Speiseaal des Konvikts in Partien im Abstrich vergeben.
 Den 16. Februar 1901.
 A. Oekonomieverwaltung.

Stollwerck's Chocolade & Cacao sind überall käuflich.
 Stollwerck's Chocolade & Cacao sind überall käuflich.

Stollwerck's
Chocolade

Eine wirtschaftliche Sünde
 begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver
 Marie Schwann zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schmerzlos bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
 Gabeit von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

In Altensteig zu haben bei Pauline Drob und J. Wurster.
 Ein ehrliches fleißiges
Mädchen
 im Alter von 18—20 Jahr, welches in Hausarbeiten erfahren ist und in der Wirtschaft mitzuhelfen hätte, findet bis **1. März oder April** gute Stelle.
 Wo? — sagt die Exped. d. Bl.
 Fünfzronn.
Etwa 6000 Mk.

Widrigkeitsgeld, welches 15 bis 20 Jahre stehen bleiben kann und in beliebigen Posten abgegeben wird, hat gegen **gesetzliche Sicherheit auszulieihen** der Pfleger:
Joh. Waidelich
 Phil. Sohn.
 Calmbach.
Langholz-Fuhrknecht-Gesuch.
 Ein tüchtiger, zuverlässiger Knecht findet bei hohem Lohn dauernde Stelle bei
S. Blehning
 zur Sonne.

Giftfreie Battenkuchen
 „Destica“ von Apotheker **Frenenberg, Detmold**, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung d. **Ketten u. Mäuse** Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiert.
 Dose 50 Pfg. und 1 Mk. in der **Apothek in Altensteig.**

Altensteig.
Brannes
Rüchenschier
 in Thon und Steingut empfiehlt in großer Auswahl billigt
Carl Henßler Ww.
 Nagold.
Bäckerlehrlings-Gesuch.
 Einen ordentlichen **Jungen** nimmt ohne Lehrgeld in die Lehre
Gottfr. Seeger
 Badermeister.

KREBS FETT
 erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht.
 Dosen à 10, 20 u. 40 Pfg. sind zu haben: In **Altensteig** bei **Chr. Burghard, Fritz Blais**
 Notiz-Tafel.
 Das Revier Alpirsbach verkauft am 23. Febr., 11 Uhr im Submissionsweg 875 tannene Langholzstämme und 53 Säglöge.
 Fruchtpreise.
 Freudenstadt, 16. Febr. 1901.
 Weizen 8 60 — —
 Roggen 8 60 — —
 Haber 6 80 6 65 6 50
 Rinsen 10 — — —

Gestorbene.
 Altensteig 17. Febr. 1901: **Erwin Kaltenbach**, Sohn des Karl Kaltenbach jr. Silberwarenfabrikanten, im Alter von 3 Monaten 19 Tagen.
 Wörmersberg: **Joh. Georg Theuer**, Schmiedmeister.